

## Ins Menschliche horchen

**Lesung** Ilma Rakusa zu Gast in der Stadtbibliothek

**Mit Ilma Rakusa haben «Granges Mélanges» und die Literarische Gesellschaft Grenchen eine bedeutende Autorin und Lyrikerin eingeladen. Authentisch zeigte sie auf, wie Fremdheit ins Heimatliche übergehen kann.**

PETRA GUGLER

Ilma Rakusa, von Kopf bis Fuss in Schwarz, gibt einen Kontrast ab zum bunten Spielzeug, das sie in der Kinderecke der Stadtbibliothek umgibt. Später erzählt sie, dass sie als kleines Mädchen zum Spielen nur einen fellbesetzten Handschuh hatte. Leichtes «Sprachgepäck» verdichtet sich zum Gleichnis ihres Schaffens: In der Parallelwelt der Dichtung kann das Fremdsein umgewandelt werden ins Heimisch-Sein. Als «Luftwurzeln» oder «Daheim im Dazwischen» benennt Rakusa ein solch umfassenderes Selbst, das keiner Identifikation mit einer Nationalität entstammen kann. Nicht die zusammengefügt Splitter eines Lebens ergeben zuverlässig das ursprüngliche Ganze. Sondern im Erinnern ans Leben verfließen die Konturen. Das Scheinbare wird zur Wirklichkeit. In den Worten der kosmopolitischen Schriftstellerin: «Die Bewegung ohne Unterlass in ständig fließenden Grenzen.»



**GEISTREISEN** Ilma Rakusa eröffnete Erwachsenen und Kindern neue Horizonte. HANSPETER BÄRTSCHI

## Mensch hinter der Ideologie finden

Sie liest aus ihrem Prosaband «Durch Schnee»: Die eigenwillige Sicht eines kleinen Mädchens, auf die Beziehungsgeschichte seiner Mutter und deren Liebhaber, die nicht wirklich zueinander finden. Eine typische Szene: Im Hof einer Psychiatrie oder eines Spitals – als analoges Zentrum des alltäglichen Wahnsinns – trennt sich das Kind von der Frau und dem Mann, steigt auf ein riesiges Pferd aus Pappmaschee, verweigert sich damit der Entzweiung. In dieser kindlichen Geste wird real, was nicht stattfinden kann: die heilige Hochzeit zwischen dem Urweiblichen und dem Urmännlichen.

«Das Verständnis von Beziehungen ist grundlegend für mein Werk», so die Dichterin und fügt in den Worten Nietzsches an: «Der durchdringende Blick in das Menschliche und Allzumenschliche.» Obwohl Ilma mit ihrem literarischen Anspruch die Latte hoch legt, hören ihr die Zuhörer, darunter ein paar Kinder, gebannt zu. Stark betont Ilma Rakusa immer wieder, wie wichtig es im Leben ist, zuzuhören, ganz «Ohr-zu-Sein». Sie selbst hat diese Überlebensstrategie kultiviert und veranschaulicht das anhand einer Episode aus ihrer Kindheit. Sie erzählte, wie sie trotz allen Schreckens immer wieder die vom Kommunismus gezogenen Grenzlinien überwinden musste und konnte, indem sie sich den Zöllnern, den Soldaten innerlich zuwandte. Indem sie in diese hineinhorchte, um das Lebendige in ihnen in Erfahrung zu bringen, das weder vom Kommunismus noch einer anderen Ideologie oder Dogmatik je übertönt werden kann. Früher war Ilma Rakusa nie am Grenchner Bahnhof ausgestiegen. Schön, hat sie es diesmal getan.